

hochparterre. wettbewerbe

Schweizer Fachjournal für Architekturwettbewerbe / Cahiers suisses des concours d'architecture / Quaderno svizzero del concorso d'architettura

> 5 2005

> 01 Zuschlagstoff: Der dritte Fall heisst Zufall > 04 Kantonsspital-Areal Zug, mit Notizen zum Investorenwettbewerb > 21 Staatsarchiv Kanton Thurgau, Frauenfeld > 34 Siedlung Rautistrasse, Zürich, Atelierbesuch bei «Undend» und «Sand», Zürich > 50 Wohnüberbauung Baufeld B, Erlenmatt, Basel, mit Kommentar: «Qualität ist, was der GU will» > 62 Ideenwettbewerb Genève 2020, mit einem Bericht aus Genf > 73 Stadion, Sport- und Einkaufszentrum, Thun > 85 Trasformazione Vecchio Ospizio, San Gottardo

HOCH
PART
ERRE

34 hochparterre.wettbewerbe > 5 2005 > Siedlung Rautistrasse, Zürich
> 2 B > Wohnungsbau > Sozialer und preisgünstiger Wohnungsbau

Ersatzneubau Siedlung Rautistrasse, Zürich

Ausgangslage und Zielsetzung > Das 11 582 m² grosse Areal liegt am Rand von Altstetten. Die städtebauliche Situation ist recht heterogen, neben den benachbarten Einfamilienhausstrukturen gibt es einige etwas dichter bebaute Genossenschaftssiedlungen aus den 50er-Jahren sowie die 1974 von Architekt Manuel Pauli erbaute städtische Wohnsiedlung Salzweg. Die Ziele des Projektwettbewerbs wurden wie folgt formuliert:

– Städtebaulich, architektonisch und ausseräumlich qualitätsvolle und zeitgemässe Neubauten. Die Neuinvestition soll als Impuls zur Aufwertung des Quartiers beitragen

– Optimale, innovative Familienwohnungen, die den spezifischen Wohnbedürfnissen von Familien oder anderen Haushaltsformen mit Kindern gerecht werden und hohen Gebrauchswert besitzen

– Ein ausserordentliches Preis-Leistungs-Verhältnis der Wohnüberbauung. Nachhaltige Projekte, die sich innerhalb eines definierten, realistischen Kostenbandes bewegen, innerhalb einer kurzen Planungs- und Erstellungszeit realisiert werden können und den genannten Anforderungen über den ganzen Lebenszyklus (Bau / Betrieb / Unterhalt / Umnutzung / Rückbau) gerecht werden. Bei der Wahl der Materialien ist grosser Wert auf einen hohen Beanspruchungsgrad, tiefe Unterhaltskosten und eine lange Lebensdauer zu legen.

Wohnen > Erwartet wurden 80 bis 100 Wohneinheiten mit folgendem Wohnungsspiegel:

- 3,5-Zimmer-Wohnungen: ca. 25 %, mind. 76 m²
- 4,5-Zimmer-Wohnungen: ca. 50 %, mind. 96 m²
- 5,5-Zimmer-Wohnungen: ca. 25 %, mind. 106 m²
- 2,5-Zimmer-Wohnungen waren als Grundriss-optimierung denkbar.

Weiter zu beachten: Nutzungsneutrale Individualräume (Schlafzimmer): mind. 14 m² für das erste Zimmer, alle weiteren mit einer Mindestfläche von 12 m². Sanitäräume mit Tageslicht waren innen liegenden Räumen vorzuziehen; Platz für einen Waschturm vorsehen. Ab 4,5-Zimmer-Wohnungen Bad/WC/Lavabo und Dusche/WC/Lavabo vorsehen. Zu jeder Wohnung ein attraktiver privater Aussenbereich (Balkontiefe mind. 2 m). In den Wohnungen ausreichende Stauräume oder Einbauschränke mit der gleichen Fläche ausserhalb der Individualräume. Hauseingangsbereiche, Haupterschliessungen und Waschküchen übersichtlich und sorgfältig als Orte der Begegnung gestalten. Sämtliche Wohnungen stufenlos zugänglich ausbilden. Maisonnetten möglich, der behindertengerechte Zugang zu den Wohnungen muss gewährleistet sein. Alle Wohnungen hindernisfrei anpassbar.

1. Rang > 1. Preis (überarbeitet), Empfehlung zur Weiterbearbeitung, CHF 45 000.– + 20 000.–

> Architektur: ARGE UNDEND SAND, Zürich > Mitarbeit: Dieter Dietz, Urs Egg, Christian Melli, Alexander Cartier, Dieter Vischer, Marc Droz > Fachleute: Ganz Landschaftsarchitekten, Zürich

2. Rang > 2. Preis (überarbeitet), CHF 40 000.– + 20 000.–

> Architektur: Frei + Gubler Architekten, Zürich > Mitarbeit: Stefan Frei, Walter Gubler

3. Rang > 3. Preis (überarbeitet), CHF 35 000.– + 20 000.–

> Architektur: Adrian Streich Architekten, Zürich > Mitarbeit: Adrian Streich, Claudius Rüeegsegger, Roger Frei, Bruno Kurz > Fachleute: Planetage, Landschaftsarchitektur, Zürich; Freihofer & Partner, Bauingenieure, Zürich; Bakus Bauphysik & Akustik, Zürich; Raumgleiter, Visualisierung, Zürich

4. Rang > 4. Preis, CHF 10 000.–

> Architektur: Werner Neuwirth, Architekt, Wien > Mitarbeit: Eva Pribitzer

5. Rang > 5. Preis, CHF 10 000.–

> Architektur: ARGE Fehr + Scherrer Architekten + C. Cadisch, Zürich > Mitarbeit: Karin Fehr, Samuel Scherrer, Corina Cadisch, Silja Dietiker

6. Rang > 6. Preis, CHF 10 000.–

> Architektur: mlzd Architekten, Biel > Mitarbeit: Daniele Di Giacinto, Roman Lehmann, Claude Marbach, Lars Mischkulnig, Pat Tanner, David Locher > Fachleute: IBMM, Haustechnik, Biel

7. Rang > 7. Preis, CHF 10 000.–

> Architektur: hls Architekten, Zürich > Mitarbeit: Daniel Schedler, Michele Muccioli, Christoph Hefti

8. Rang > 8. Preis, CHF 10 000.–

> Architektur: Spoerri Thommen Architekten, Zürich > Mitarbeit: Manfred Spoerri, Barbara Thommen, Melanie Kordina > Fachleute: Bauphysik Meier, Dällikon

Jury > **Fachpreisrichterinnen /-preisrichter** > Peter Ess, Direktor Amt für Hochbauten (Vorsitz); Michael Hauser, Amt für Hochbauten; Isa Sturm, Architektin, Zürich; Elke Delugan-Meissl, Architektin, Wien; Anne Uhlmann, Architektin, Zürich (Ersatz); Harry Gugger, Architekt Basel; Patrick Gmür, Architekt, Zürich; André Schmid, Landschaftsarchitekt, Zürich

> **Sachpreisrichterinnen /-preisrichter** > Martin Vollenwyder, Stadtrat, Vorsteher Finanzdepartement; Alfons Sonderegger, Departementssekretär Finanzdepartement; Renato Weilenmann, Pensimo Management, Zürich; Hans Graf, Liegenschaftenverwaltung; Jürg Müller, Liegenschaftenverwaltung (Ersatz); Alex Martinovits, Fachstelle für Stadtentwicklung

Daten > **Veranstalterin**: Stadt Zürich > **Verfahren**: Anonymer, offener Projektwettbewerb mit Überarbeitung von drei Projekten > **Teilnehmer**: 118 > **Jurierung**: Mai, Juni, September 2005



3. Rang > Strada alta

Adrian Streich Architekten, Zürich

(Jurybericht nach der Überarbeitung) In der Überarbeitung gelingt es den Projektverfassenden, den Entwurf zu verdichten und bezüglich Fassadenausdruck, Gebrauchswert der Wohnungen, Organisation der Erdgeschosse und der Tiefgarage sowie Kosten zu optimieren. Zusammen mit der verbesserten Organisation der Einstellhalle und der neu situierten Ein-/Ausfahrt wird der Aussenraum präziser definiert. Die stimmig und unterschiedlich gestalteten, parallel zum Hang verlaufenden Schichten unterstützen und stärken die übergeordnete städtebauliche Situationslösung. Der Übergang zu den nördlich angrenzenden Einfamilienhäusern wird mit einem öffentlichen Weg und Mietergärten sowohl logisch als auch dem Ort entsprechend gestaltet. Die Idee des durchgehenden und fließenden Raums wird so weiter unterstützt.

Die Hauptzugänge erfolgen über eine weite Asphaltfläche, die die drei Häuser miteinander verbindet. Die Erdgeschosse werden neu organisiert. Grosszügige Eingangshallen werden mit unterschiedlich nutzbaren und überhöhen «Gartenräumen» ergänzt. Die als Haustreffpunkte ausgebildeten Waschbereiche bleiben erhalten, während alle Kellerabteile im Untergeschoss untergebracht werden. Diese Massnahme erlaubt es, Licht über das Treppenauge ins Untergeschoss zu bringen. Dank des direkten Tageslichts werden die Zugänge aus der Einstellhalle attraktiv. Zusätzlich werden in jedem Erdgeschoss neu zwei zumietbare Ateliers angeboten, eine Lösung, die das geforderte Programm sinnvoll ergänzt. Kritisiert wird einzig die Erschliessung des Veloraumes über die Eingangshalle im östlichen Haus.

Die Überprüfung des Gebrauchswerts von Balkonen und Küchen für die Familienwohnungen hat zu neu organisierten Grundrissen mit entsprechender Fassadengestaltung geführt. Pro Geschoss werden vier bis fünf Wohnungen erschlossen. Die Küche und Wohnraum bilden eine grosszügige Raumfolge, die durch die ganze Tiefe jeder Wohnung mäandriert und auf verschiedene Arten unterteilt werden kann. Es gelingt den Projektverfassenden, durch Möblierungsvarianten nachzuweisen, wie die Wohnungen differenziert genutzt werden können. Die Wohnungsgrundrisse weisen aber auch Schwachpunkte auf. Alle Küchen sind einzeilig angeordnet und daher als Familienküchen nur beschränkt tauglich. Zusätzlich steht diese immer offen angeordnete Zeile in direktem Bezug zum Wohnraum, was die Nutzung sowohl der Küche als auch des Wohnbereichs in sämtlichen 91 Wohnungen einschränkt.

Unterschiedlich tiefe Balkonringe umschliessen die Wohngeschosse. Sie ermöglichen vielfältige Zirkulationen und dienen als Witterungsschutz für die Gebäudehülle. Dank den geschützten Fassaden können kostengünstige Holzfenster und Holzverkleidungen eingesetzt werden. Der Haupt-

forderung des Wettbewerbs für preisgünstigen Wohnungsbau kann so konsequent entsprochen werden. Leider verlieren die drei dicht gepackten Wohnhäuser durch die durchgehenden Balkonringe aber auch ihren charakteristischen Fassadenvorschlag. Die Chance, der Neubausiedlung Rautistrasse einen unverwechselbaren Ausdruck und somit der Siedlung eine eigene Identität zu geben, ging verloren.

Die Qualität des Beitrages liegt neben der städtebaulichen Situationslösung weiterhin vor allem in der kompakten Anordnung der 91 Wohnungen in nur drei Wohnhäusern. Die Überarbeitung der Grundrisse überzeugt nur teilweise, weil die offenen Küchen eine durch die Architektur bestimmte Lebensweise aller Bewohnerinnen und Bewohner der neuen Siedlung vorgibt. Ob diese als einzige Anordnung für alle Wohnungen richtig ist, wird, wie schon in der ersten Stufe des Verfahrens, bezweifelt.

1 Zirkulationsvarianten 2 Situation Erdgeschoss
3 1.-7. Obergeschoss 4 Schnitt 5 4,5- und 5,5-Zi-Wg.
6 2,5-, 3,5- und 4,5-Zi-Wg.



